

---

Sieben und zwanzigster Brief.

---

Wie doch die Mutterliebe den Menschen verblenden kann! Du bist Deinen Aeußerungen nach mit der Ansicht jenes großen Denkers vollkommen einverstanden, und suchst es doch noch zu vertheidigen, daß Du Deinen Oskar verzärtelst, und es nicht über Dich gewinnen kannst, seinem Willen nur den geringsten Zwang anzuthun! Begreifst Du denn nicht, daß Du dadurch dem Dir vorgesteckten Ziele geradezu entgegen arbeitest? Und was soll dieses Dein verkehrtes Thun entschuldigen? Eben die Mutterliebe, die Dich am meisten antreiben sollte, aus Deinem Oskar einen würdigen Menschen zu erziehen.

Du willst ihm jetzt noch nicht sein junges Leben verbittern, glaubst Dich an ihm zu versündigen, wenn Du ihm jetzt schon aus Rücksicht für eine Zukunft so